

Helfen statt strafen

Hauptartikel

Interview

Hintergrund

Reportage

Kommentar

Tipp

Jugendparlament: Schülerinnen und Schüler aus Kärnten diskutierten Regierungsvorlage zu Suchtgift und Drogen



Jugendliche im Hohen Haus

    kommentieren

Am Beginn stand eine Regierungsvorlage für eine Änderung des Suchtmittelgesetzes. Zentraler Punkt: Regelmäßige schulärztliche Kontrollen aller Schülerinnen und Schüler, ob sie Suchtgift konsumieren. Darüber diskutierten beim jüngsten Jugendparlament den ganzen Freitag über 73 Jugendliche dreier Kärntner Schulen - der Polytechnischen Schule Villach, der 1a des wirtschaftlichen Zweigs des Centrums humanberuflicher Schulen (ebenfalls aus Villach) sowie der 5b des Ingeborg-Bachmann-Gymnasiums aus Klagenfurt.

Anfangs dominierten auch Kontrollen

und Tests - nur in unterschiedlichem Ausmaß - die Debatte in den vier Parlamentsklubs (weiß, gelb, türkis und lila). Verschiedene Standpunkte gab es noch, ob die Tests ab der achten Schulstufe stattfinden sollten oder gekoppelt an Gespräche mit Schulpsychologinnen oder -psychologen schon in der vierten Volksschulklasse.

Klubs, Ausschüsse



Klubsitzung der "Weißen"

Im Laufe der Diskussionen in den vier Klubs, den Ausschusssitzungen und nicht zuletzt den informellen Pausengesprächen der Fraktionen nahmen Aufklärung und Prävention einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Diese Positionen spielten auch in der abschließenden Debatte im Plenarsaal des Hohen Hauses am Wiener Ring die größte Rolle.

Während etwa Julia Gailer "im Interesse der Sicherheit regelmäßige Untersuchungen und Kontrollen verlangte", plädierte Maximilian Kresnik gegen die große Freiheitsbeschränkung dauernder Zwangskontrollen und verlangte: "Aufklären und helfen!" Isabella Steinwender kritisierte, dass

Schulen sich viel zu wenig an den Grundsatz halten, in diesem Fall zu helfen.

Vorrang für Prävention



Laura Frediani begründete den Entschließungsantrag der Gelben, "Workshops und Aufklärungsmaßnahmen bereits ab der 4. Schulstufe durchzuführen". Da beginnen die ersten Schularbeiten, außerdem steht der Schulwechsel bevor. Beides verursache Stress. Der sei eine häufige Ursache, zu Drogen zu greifen.

Workshops, Vorträge, Aufklärung und Vorbeugung, das seien die wichtigsten Maßnahmen, forderte auch Christoph Egger. "Vorrang für Prävention statt

"Am besten zur Prävention sind Gespräche mit Vertrauenspersonen." Paul Ukowitz, Fraktion weiß

Kontrollen und Strafen, es geht doch darum, im Vorhinein von Drogen abzuhalten." In einer zweiten - spontanen - Wortmeldung schlug Egger vor, Peers, also Gleichaltrige, für die Aufklärung heranzuziehen. In anderen Bereichen, etwa bei der Aids-Aufklärung, sei dies erfolgreich.

Abstimmungen



Die eingangs zitierte Regierungsvorlage erhielt bei der abschließenden Abstimmung genau null (0!) Stimmen. Für einen abgeänderten Antrag, bei dem aber auch das Schwergewicht auf Kontrollen lag, stimmte zwar mehr als die Hälfte, nicht aber die erforderlichen zwei Drittel zu. Mit überwältigenden Mehrheiten angenommen wurden dafür zwei Entschließungsanträge, die verlangten, "mehr Workshops und Aufklärungsmaßnahmen" bzw. "Drogenprävention in das Leitbild von Schulen" aufzunehmen, bis hin zu "mehr Informationen in Medien".

"A nadie le gusta la droga - keine Macht den Drogen!"

Dastra Pimentel Arias,
Zweisprachige Villacherin
aus der Polytechnischen
Schule

"Viel besser als erwartet!"



"Es war/ist gar nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben - aber in einem positiven Sinn!" so beginnt Simon Brenner aus dem Ingeborg-Bachmann-Gymnasium in Klagenfurt die Antwort auf die Frage des Reporters, wie er das Jugendparlament erlebe. Sarah Holzer und Christoph Egger ergänzen, "es ist alles viel interessanter als wir gedacht haben." Alle drei hatten erwartet, es würde viel langweiliger, "weil wir nicht gerechnet haben, dass wir so viel sagen dürfen, dass wir eigentlich alles selber machen, die Anträge und so".

Quartett aus dem villacher
Poly

Dastra Pimentel-Arias, Sarah Kari, Vu viet Trinh und Mamta Paul aus der Villacher Polytechnischen Schule (Foto in der Säulenhalle des Parlaments) sind fast sprachlos überwältigt von den Eindrücken des Parlaments, in dem sie alle vier "zum ersten Mal sind. Es ist alles so groß und schön und gut. Und interessant!" Die Erstgenannte wird sich später auch überwinden und sogar - wie 19 andere Jugendliche aus den drei Kärntner Schulen - ans wohl bekannteste Redner_innenpult der Republik treten. Dort, wo sonst die 183 Abgeordneten des Nationalrates ihre Reden halten, war sie dann wahrscheinlich die erste, die spanische Worte in den Plenarsaal losließ: "A nadie le gusta la droga - keine Macht den Drogen!"

Janina Stramer, Sandra Pirkebner, Julia Gailer, Lisa Marie Wachter, Sandro Rabitsch, Patrick Haas und Lukas Wolf aus der 1a des Wirtschaftszweiges im Centrum humanberuflicher Schulen Villach fanden den Tag im Parlament alle "viel besser als erwartet, weil wir echt Einblick bekommen haben, wie's so läuft. Es paaast einfach." Sogar das Wort "cool" fiel mehrfach aus dieser 7er-Runde.

Hintergrund

Die Idee Jugendliche schlüpfen in die Rollen von Abgeordneten. Sie beschäftigen sich mit einer fiktiven Regierungsvorlage. Diese diskutieren sie in Fraktionen, Ausschüssen und im Plenum.

Durchführung Das Jugendparlament findet einmal im Halbjahr statt. Klassen jenes Bundeslandes, das den Vorsitz im Bundesrat führt, können sich bewerben. Die besten Beiträge entscheiden.

LINK

Zur Jugendparlaments-Homepage (extern)

Artikel vom 30.05.2010 23:34 | KURIER | Heinz Wagner

Jetzt mit einsteigen!



Beim Börsenrennen winken viele attraktive Wochengewinne und ein Audi S5 für den Gewinner!

Urlaub Niederösterreich



3 Tage wilde Abenteuer im Mostviertel, mit freiem Zutritt zu vielen Attraktionen, ab €64,-p.P.

Jetzt Direkt-Sparen:



Hohe 1,75 %. Ab dem 1. Euro und täglich verfügbar. Schließlich geht's um Ihr Geld.